Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 123. Mittwoch, den 30. Mai 1849.

Berlin, vom 29. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem ersten Töchterlehrer Kläber zu Belzig das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Gendarmen Scheske der 1. Gendarmerie-Brigade die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Bei der am 29sten d. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 99ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf No. 5169. 7642. 23,598. 26,818 und 84,329, wobei auf 1 nichtabgesetztes Loos; 28 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 2707. 2786. 3246. 4383. 9761. 18,055. 21,916. 24,572. 25,877. 37,277. 39,985. 43,458. 44,239. 45,036. 45,286. 46,468. 46,746. 58,214. 60,891. 66,482. 71,357. 75,051. 76,451. 77,374. 79,215. 81,835. 81,882. 82,679, u. a. nach Stettin bei Wilsnach und auf 10 nichtabgesetzte Loose; 50 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 4737. 5167. 7056. 7660. 10,784. 12,084. 12,177. 12,299. 12,735. 14,862. 15,208. 15,266. 20,055. 20,474. 23,578. 24,040. 25,751. 27,233. 28,788. 29,464. 30,140. 30,638. 34,801. 35,203. 39,079. 40,224. 43,538. 44,194. 47,205. 47,274. 47,432. 47,895. 52,993. 53,821. 54,205. 58,717. 59,944. 61,624. 65,972. 67,699. 68,020. 68,771. 68,934. 70,807. 70,927. 74,866. 77,138. 79,746. 80,975 und 84,188, u. a. nach Stettin bei Rolin und auf 15 nichtabgesetzte Loose; 48 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 2888. 4475. 4915. 5289. 5670. 8060. 10,560. 11,630. 13,683. 14,150. 24,976. 27,274. 28,503. 29,784. 32,924. 34,256. 37,388. 44,933. 45,145. 48,851. 51,646. 52,477. 52,707. 55,172. 56,317. 57,941. 58,632. 58,796. 59,693. 60,203. 61,396. 61,694. 62,676. 65,258. 65,813. 66,299. 66,330. 67,040. 67,951. 68,207. 68,686. 69,143. 76,146. 77,443. 79,149. 79,472. 81,425 und 82,136.

Deutschland.

Berlin, 27. Mai. Die D. Ref. giebt heute die bestimmte Versicherung, daß die in dem leitenden Artikel desselben vorausgesetzte Note der russischen Regierung an das preußische Kabinet nicht existirt.

Wir glauben jetzt vollständig gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß die Stellung Preußens zu Deutschland und die neue Gestaltung des letzteren noch niemals Gegenstand der Verhandlungen zwischen Berlin und St. Petersburg gewesen. Rußland hat sich vielmehr fortwährend auf dem Standpunkt erhalten, den es sich gleich nach den Ereignissen des Frühjahrs 1848 vorgezeichnet und damals offen ausgesprochen hat: nämlich, in seiner eigenen festen Stellung verharrend, der inneren Entwickelung der übrigen Länder ruhig zuzusehen, so lange sie sein eigenes Gebiet nicht berühren.

In Bezug auf den dänischen Krieg hat Rußland den von ihm im vorigen Jahre eingenommenen Standpunkt ebenfalls bisher nicht verlassen. Es hatte dazu im jetzigen Augenblick wohl um so weniger Ursache, als die Unterhandlungen mit Dänemark gerade jetzt in ein Stadium getreten sind, in welchem eine befriedigende Lösung in näherer Aussicht steht. Wir haben deshalb auch allen Grund, zu vermuthen, daß die russische Flotte, an deren Auslaufen so große Befürchtungen geknüpft werden, keine offensiven Instruktionen erhalten habe.

Wir glauben, daß diese Berichtigung allen unsern Lesern willkommen sein wird. Die Ehre und Würde Deutschlands erfordern, daß seine eigenen Angelegenheiten von ihm selber geordnet werden; Preußen würde diese Ehre und Würde unter allen Umständen wahren — diese Ueberzeugung hatten wir in unserm gestrigen Artikel aussprechen wollen. Wir freuen uns, dieselbe dadurch bestätigt zu sehen, daß, wie wir inzwischen erfahren haben, jener Grundsatz auch vom Auslande anerkannt wird, und auch kein Versuch einer Einmischung gemacht worden ist.

Berlin, 26. Mai. Wir hören, daß ein dänischer Kommissarius hier verweilt, um die Friedens-Verhandlungen mit Deutschland einem rascheren Ende entgegen zu führen. Von mancher Seite ist daran die Besorgniß geknüpft worden, daß Preußen für sich allein einen Separat-Frieden zu schließen beabsichtige.

Eine richtige Auffassung der augenblicklichen politischen Lage Deutschlands muß diese Besorgnisse verscheuchen und es natürlich erscheinen lassen, daß die endliche Lösung der dänischen Frage nach Berlin verlegt werden mußte.

In der That ist auch die deutsche Centralgewalt gerade in der dänischen Frage aus staatsrechtlichen ebenso wie aus Gründen der Zweckmäßigkeit für die Entscheidung kaum mehr als kompetent oder berufen zu betrachten. Der §. 4. des Gesetzes vom 28. Juni „über Einführung einer provisorischen Central-Gewalt für Deutschland" bestimmt:

„Ueber Krieg und Frieden mit auswärtigen Mächten beschließt die Central-Gewalt im Einverständniß mit der National-Versammlung."

Dieses „Einverständniß mit der National-Versammlung" ist gegenwärtig nicht herbeizuführen, weil die National-Versammlung nicht mehr existirt. Preußen wenigstens, welches seine Abgeordneten zurückberufen und die Gründe dargelegt hat, aus welchen es die Versammlung für aufgelöst betrachten muß, könnte eine etwaige Einigung zwischen der Centralgewalt und den jetzt noch forttagenden Mitgliedern der Versammlung nicht für das vom Gesetz geforderte „Einverständniß" halten, ohne mit sich selbst in Widerspruch zu gerathen. Ebenso wenig würde es sich für befugt oder gar verpflichtet halten können, die etwa einseitig von der Centralgewalt gefaßten Beschlüsse als maßgebend anzuerkennen und zur Ausführung zu bringen. Solche Beschlüsse würden auch staatsrechtlich jeder Garantie entbehren; denn die Anordnungen des unverantwortlichen Reichsverwesers erhalten nur Gültigkeit durch die Gegenzeichnung eines verantwortlichen Ministers. Die Minister sind verantwortlich der National-Versammlung. Diese Verantwortlichkeit hat aber keinen Sinn, sobald eine National-Versammlung nicht mehr besteht. Wollte also Preußen die Leitung derjenigen auswärtigen Angelegenheiten, bei welchen es selbst so wesentlich betheiligt ist, in den Händen der Centralgewalt lassen, so hätte es nur die Wahl, sich entweder den Beschlüssen einer von ihm selbst verhorrescirten Versammlung oder dem absoluten Willen des Reichsverwesers unbedingt unterzuordnen. Keines von beiden wird man Preußen heute zumuthen wollen. (D. Ref.)

Berlin. Auf Veranlassung der in diesen Tagen stattgehabten Verhaftungen und des Gerüchts, daß die Verhafteten sofort vor das Kriegsgericht gestellt wären, haben sich, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, der Bürgermeister Naunyn und der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung Seidel zu dem Herrn General v. Wrangel begeben, um das Interesse der dabei betheiligten hiesigen Bürger und Einwohner möglichst wahrzunehmen. Der Herr General soll sich dahin ausgesprochen haben, daß die Verweisung der Verhafteten vor das Kriegsgericht noch nicht erfolgt sei, die Entscheidung hierüber vielmehr erst erlassen werden könnte, wenn die Voruntersuchung beendet sei, zu deren Führung er den Staats-Anwalt requirirt habe. Allerdings handle es sich um Rechtsverletzungen, die nach der Verordnung vom 10ten d. M. zur Kognition des Kriegsgerichts gehörten. Daß die Verhafteten von der Stadtvoigtei nach dem Militairarresthause gebracht seien, habe lediglich darin seinen Grund, daß zu deren Unterbringung andere geeignetere Räume für jetzt nicht hätten beschafft werden können.

— Die Sendung des Adjutanten Sr. Majestät des Königs von Preußen, Prinzen von Croy, an den König von Würtemberg hat keinen Erfolg gehabt. Der Prinz von Croy sollte den König von Würtemberg dazu bewegen, sich Preußen in der deutschen Frage anzuschließen, der König blieb jedoch seinem früheren Versprechen in Bezug auf die deutsche Reichsverfassung treu. — Von größerer Bedeutung für die schwebende deutsche Frage ist jedoch ein Ereigniß, das hervorgerufen worden ist durch Zerwürfnisse unter den 4 sich vereinbarenden königlichen Regierungen selbst. Von guter Hand gehen uns folgende Mittheilungen darüber zu: Die hiesige Minister-Conferenz ist als beendet anzusehen. Man ist zu keiner Einigung gekommen. Die letzten, zwischen den unterhandelnden Regierungen schwebenden Differenzen in Bezug auf die der Reichsstatthalterschaft zustehenden Rechte und Befugnisse, insonders so weit sie die militairischen Verhältnisse betrafen, sind nicht gelöst. Soll dieser gordische Knoten nicht zerhauen werden, so ist der Octroyirungsplan als gescheitert anzusehen. Man versichert, daß die Verhandlungen gänzlich abgebrochen seien. Oesterreich soll sich ebenfalls nicht mit Preußen haben einigen können. Unter diesen Umständen, so werden wir ebenfalls von glaubhaften Personen benachrichtigt, soll das preußische Kabinet Willens sein, das neue Wahlgesetz für Preußen zu publiciren. Ob unter diesen Verhältnissen, wie es hieß, Preußen Truppen nach Baden schicken wird, scheint zweifelhaft. (D. Z.)

Berlin, 23. Mai. Dem Vernehmen nach hat sich Baiern von dem Berliner Kongreß zurückgezogen. Es verwirft die Grundlagen der Verhandlung. Die Basis bildet aber die Reichsverfassung. Baiern hält es mit Oesterreich, jedenfalls nicht mit Preußen. Darin wird auch irgend welcher Entscheid der Kammer keine Aenderung bewirken. (D. Z.)

Königsberg, 25. Mai. Die Königsberger Zeitung enthält nachstehenden Erlaß des Ober-Präsidenten:

„Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs hat das Königliche Staatsministerium mir die kommissarische Verwaltung des Ober-Präsidiums der Provinz Preußen übertragen. Diesem Rufe bin ich gern und freudig gefolgt, weil er mich einem Landestheil wieder zuführt, dem ich durch Geburt, Erziehung und vieljährige amtliche Wirksamkeit angehöre, und an dessen Wohl und Wehe ich beständig und in allen Verhältnissen den lebendigsten und, so weit es mir vergönnt war, auch den thätigsten Antheil genommen habe. Ich trete demnach in die Mitte meiner geliebten Landsleute mit dem redlichen Willen, ihnen ein treuer Beistand zu sein,

ein Führer und Helfer in Allem, was die Wohlfahrt des Landes zu begründen und zu fördern vermag; aber ich trete in diesen Wirkungskreis auch mit der festen Zuversicht, daß diese Gesinnung, welche, so lange ich denken und urtheilen kann, in unserem Preußen einheimisch war und die sich nicht blos in den Jahren der Noth und des Kampfes für das theure Vaterland, sondern auch in späteren Zeiten so groß und herrlich bewährt hat, noch heute darin lebt, ja, daß heute, wo die Verfassung die Rechte des Landes schützt, wo die Vertretung des Volkes sie und ihre Fortentwickelung verbürgt, mehr als je der Wahlspruch sich hier geltend machen werde:

Die Furcht vor Gott, die Treue für den König, die Achtung vor dem Gesetz und die Begeisterung für alles Edle und Große!

Königsberg, den 24. Mai 1849.

Der Staats-Minister und Ober-Präsident.

Flottwell."

— 26. Mai. Die Stadtverordneten schreiten auf dem so muthvoll betretenen Wege der Opposition gegen Regierung und Magistrat rüstig und unverdrossen vorwärts und haben die Einberufung der Landwehr in ihrer gestrigen Sitzung für ungerechtfertigt erklärt, indem nach ihrer „innigsten Ueberzeugung" der Fall eines ausbrechenden Krieges, im Sinne der Landwehrordnung vom 21. November 1815, zur Zeit nicht vorhanden sein soll. Sie hat daher den Ankauf der von der hiesigen Stadt zu gestellenden Landwehrpferde mit einem Proteste und nur deshalb genehmigt, weil der Stadt mehr Kosten erwachsen würden, wenn für deren Rechnung die Königlichen Behörden den Ankauf besorgten. Nur so viel kann zuverlässig mitgetheilt werden, daß sich zur Landwehr hier so viel Freiwillige stellen, daß die größte Berücksichtigung der Verheiratheten wird stattfinden können.

Eben so erfreulich lauten die Nachrichten aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen. (D.Ref.)

— 27. Mai. Die aus der Königsberger Zeitung in diese Blätter übergegangene Nachricht, in Betreff des Divisionspredigers Toop, ist dahin zu berichtigen, daß keine Untersuchung gegen denselben eingeleitet ist, sondern daß der Herr Divisionsprediger zufriedenstellende Erklärungen abgegeben hat.

— Für die zurückbleibenden Familien der eingezogenen Landwehrmänner zu sorgen, haben sich in verschiedenen Städten, wie in Königsberg, Gumbinnen, Braunsberg u. A. Comités gebildet. (D.Ref.)

Düsseldorf, 25. Mai. Täglich kommen noch Gefangene von Solingen und Umgegend hier an, so daß das Arresthaus bald überfüllt sein wird; doch gehen bald die meisten dieser Leute wieder nach Elberfeld ab, zu dessen Jurisdiktion sie gehören; die dort liegenden Militairabtheilungen stehen unter dem hiesigen Kommando und daher die Sendung hierher; so kamen gestern Morgen um 8 Uhr etwa 8—10 Arrestanten, theilweise elegant gekleidet, in einem Postwagen unter Gensd'armen-Begleitung hier an. Herr v. Kösteritz, der von Elberfeld hierher versetzte Oberprokurator, welcher aber noch nicht hier fungirte, weil er zur Reichsversammlung in Frankfurt deputirt war, ist auch seit einigen Tagen hier angekommen und hat seine Funktionen bereits angetreten.

Schließlich noch die interessante Notiz, daß der junge Graf Paul Hatzfeld sich gestern Nachmittag aus dem Staube gemacht hat; er wird bei einer etwaigen neuen Verhaftung nicht mehr so glimpflich davon kommen. (D. Ref.)

Düsseldorf, 26. Mai. Die hier angesessenen Reichen beginnen an Mittel zu denken, sich mit ihrem Vermögen nach sicheren Orten überzusiedeln; ich nenne nur den reichen H. Göring, welcher so viel an die Armen, aber auch an jeden in augenblicklicher Noth sich befindenden Geschäftsmann, der sich an ihn wendete, gethan hat; er wird in Kurzem nach Holland gehen, um dort in Ruhe zu leben. (D.Ref.)

— Gestern Nachmittag kamen 4 Extrazüge mit mecklenburger Truppen von Minden hier an, lauter kräftige, robuste Gestalten, und auch heute wird Kavallerie, Kuirassire, wie ich glaube, von dort her erwartet. Was aber die Düsseldorfer Zeitung von Absteckung eines Lagers bei Grimmlinghausen meldet, wo der König 1842 das große Manöver abhielt, das scheint ein rein aus der Luft gegriffenes Gerücht zu sein, wenigstens wissen Offiziere, denen dies am ersten bekannt sein müßte, noch gar nichts davon. (D.Ref.)

Wesel, 23. Mai. Der Kommandant der Festung Wesel, General-Lieutenant v. Grabowsky, hat an die in der Umgegend derselben einquartierte märkische Landwehr folgende Ansprache gerichtet:

„Wehrleute! Ich bringe Euch mein herzlichstes Vertrauen entgegen. Vertraut auch mir. Ihr seid die Söhne derselben Markaner, die, als 1807 die Grafschaft abgetreten werden mußte, und der König sie ihres Unterthanen-Eides entband, in edler Treuherzigkeit ihm antworteten: „Hättest Du es verlangt, wir würden mit Gut und Blut zu Dir gestanden, unser Leben freudig für Dich eingesetzt haben. Noch sind wir von der After-Weisheit einer unerreichbaren Freiheit nicht angesteckt; noch säugen unsere Mütter ihre Kinder selbst; noch steht Gewissenstreue, Liebe und Dankbarkeit uns über Alles, und die hast Du um uns verdient. Gewalt kann Dir Deine Grafschaft rauben, unsere Herzen nicht." Ihr seid die Söhne derselben Markaner, die, als die Franzosen die Königlichen Domainen verkaufen wollten, in heiliger Ehrfurcht vor dem Königlichen Eigenthum, sich einmüthig verbrüderten, solchem Schandkauf nicht die Hand zu leihen. Kein Markaner befleckte sich damit; der größte Theil der Domainen blieb unverkauft. Ihr seid die Söhne derselben Markaner, die im November 1813 den anrückenden Preußen ihre ganze männliche Jugend entgegenschickten; Jeder von ihnen einen Kreis von Kreide vorn an seinem Hut, um dadurch in „Schwarz und Weiß" anzudeuten, daß auch sie Preußen und stolz darauf seien. Jeder bot sich zum Führer an; Alle stritten sich um dies Ehrenrecht, und selbst der Dürftigste glaubte nicht genug gethan zu haben, wenn er nicht wenigstens einen Preußen seinen redlichen Eltern zur Bewirthung brächte. Dies, Markaner, habe ich gesehen, ich erlebt, und Ihr seid Preußen. Und nun, Wehrleute, denkt an die Nummer Eures Regiments; denkt, daß kein Regiment im Heer, hinsichts seiner Tüchtigkeit und seiner Soldatentreue, höher steht, als das, in dem auch Ihr gestanden habt, und das forterbt in der Grafschaft von Geschlecht zu Geschlecht. Der Väter Ruhm ist der Söhne edelstes Erbe, und einmal gekränkt, für immer verwirkt. Ihr wurdet verleitet, Euer Herz war nicht dabei, Euer Herz blieb Eurer Pflicht, Eurem König. Darum, daß dem so sei, darf ich Euren Handschlag fordern! Ich werde es!" (Pr.St.-A.)

Elberfeld, 23. Mai. Der Gemeinderath dieser Stadt hat heute Morgen einstimmig beschlossen, sein Mandat in die Hände der Bürgerschaft niederzulegen.

Am 21sten d. M. waren diejenigen Mitglieder des Gemeinderaths, welche in der Sitzung vom 10ten d. M. den Beschluß gefaßt hatten, dem faktisch schon bestehenden Sicherheits-Ausschuß durch vier seiner Mitglieder sich anzuschließen, zusammengetreten, und hatten den Beschluß gefaßt, bei der Regierung in Düsseldorf auf eine Untersuchung anzutragen, da ihnen nichts wünschenswerther sein könnte, als daß ihnen Gelegenheit geboten werde, sich wegen des am 10ten d. M. gethanen Schritts rechtfertigen zu können. — Alle Mitglieder waren sich zwar bewußt, daß sie durch diesen Schritt den Boden des Gesetzes verlassen hatten, aber auch, daß sie unter den am 10. Mai obwaltenden Umständen die Stadt aus der größten Gefahr, welche die damals herrschende Anarchie über sie zu bringen drohte, gerettet hatten.

Im Gegensatz zu dem obigen Beschluß entschied sich der Gemeinderath nun heute einstimmig, und zwar aus folgenden Erwägungsgründen:

In Erwägung, daß die 23 Mitglieder, welche den Beschluß vom 10ten Mai gefaßt haben, sich bewußt sind, im Drange der Umstände ihre Schuldigkeit so weit als möglich gethan zu haben.

In Erwägung, daß sie dadurch den Boden des Gesetzes verlassen haben,

in fernerer Erwägung, daß der Gemeinderath dadurch der Regierung gegenüber nicht ferner in seiner Stellung bleiben kann,

seine Demission zu nehmen, und sein Mandat in die Hände seiner Mandaten zurückzugeben.

Köln, 24. Mai. Gestern Abend um 5 Uhr warf sich auf der Mindener Bahn an der Mülheimer Landstraße ein Mensch vor die Lokomotive und wurde gänzlich zermalmt, der Kopf vom Rumpfe getrennt, so daß der Unglückliche gar nicht mehr zu erkennen war.

Koblenz, 23. Mai. Ein Theil der bei der Plünderung des Landwehr-Zeughauses von Prüm geraubten Waffen und Effekten sind, wie man erfahren hat, in verflossener Nacht in unserer Nähe bei Boppard über den Rhein ins Nassauische gebracht worden. Eine Abtheilung Infanterie ist sofort ausgerückt, um wo möglich den Plünderern ihren Raub wieder abzujagen.

Saarbrücken, 20. Mai. Gestern wurde die Entwaffnung der hiesigen Bürgerwehr veröffentlicht. Zu dem Ende wurde von heute früh bis Nachmittags 3 Uhr die Einsammlung der Gewehre vorgenommen. Erhebliche Widersetzlichkeiten sind nicht vorgekommen. (D. Ref.)

Dresden, 27. Mai. Wir meldeten jüngst, daß Todt und Tzschirner in Frankfurt seien. Es war die Nachricht begründet. Todt ist noch jetzt dort. Tzschirner befindet sich in Hanau. Die dortigen Justiz-Behörden haben davon Notiz genommen, bis jetzt indeß verweigert, gegen die Verfolgten etwas vorzunehmen, weil diese noch nicht auf Grund richterlicher Entscheidung steckbrieflich verfolgt worden seien.

Man ist hier so eben dabei, der Weigerung durch Fassung einer richterlichen Entscheidung Abhülfe zu geben.

— Der ehemalige Ober-Bürgermeister Klinger von Leipzig ist seit zwei Tagen nach Dresden übergesiedelt. Herr Bassermann befand sich in diesen Tagen hier. (D.R.)

Landau, 18. Mai, Abends. Die Festung Landau hat eine Besatzung gehabt. Die beiden Regimenter Infanterie — ihre Namen werden leider in der Geschichte verzeichnet bleiben, wenn wir sie auch nicht mehr nennen hören möchten — haben sich aufgelöst. Was nicht einzeln schon vorher fortgegangen war, verließ heute truppweise die Festung; immer Abtheilungen von 10 bis 12 Mann, im Mantel, mit gepacktem Tornister, Gewehr und Säbel, wie eine ausrückende Patrouille anzusehen, zogen hinaus, jubelnd, lachend. Werfen wir über dies und Anderes einen Schleier. Bereits regt sich in unverdorbenen Gemüthern junger Landleute der Gedanke, freiwillig sich zum Dienste der Festung zu stellen, die doch nicht Alle im Stich lassen können. Die Compagnie Mineurs ist verläßig, die Artillerie minder und will großentheils auch fort. (A. A. Z.)

— Die Münch. Ztg. meldet: „Nach einem Schreiben aus Landau zählt die dortige Garnison noch 1000 dem Könige und ihrem Eide treuergebene Soldaten; alle nicht eingetheilten Offiziere thun Dienst als gemeine Soldaten; die Außenwerke sind verlassen, die Gräben mit Wasser angefüllt, die Thore geschlossen, und die tapfere Besatzung ist entschlossen, eher die Stadt und die Festung in die Luft zu sprengen, als solche in die Hände der Insurgenten gelangen zu lassen."

Ludwigsburg, 24. Mai. General-Lieutenant v. Miller, Kommandant der Württembergischen Truppentheile, früher im badischen Oberland, jetzt in Schwenningen und Rottweil, ist gestern Abend hier eingetroffen und im Gasthof zum Waldhorn abgestiegen, wo fast alle Offiziere unserer Garnison, man sagt über 80, wie auch die badischen Offiziere, welche in einigen hiesigen Offiziers-Familien als Gäste aufgenommen worden sind, zu seiner Begrüßung sich versammelt hatten. (Er war am 24sten hier in Stuttgart.) — Es heißt, er sei hierher gekommen, um direkte Rücksprache mit dem König über sein weiteres Verhalten zu nehmen. — Unsere Garnison wird sehr gelichtet; auch das 1ste Reiter- und das 1ste Infanterie-Regiment, wie auch eine weitere Batterie Artillerie haben Befehl, sich marschfertig zu halten; letztere wird wohl zuerst abgehen. — Der König ist in letzter Zeit wenig sichtbar. Das Gerücht sagt hier, der König sei entschlossen, sich an die Spitze der Armee zu stellen, falls unserem Vaterlande Gefahr drohen sollte. (Schw. M.)

Oberndorf, 21. Mai. Heute bewegte sich der Truppenkörper des Generals von Miller von Rotweil her in drei Kolonnen über Rosenfeld, Oberndorf, Dornhan nach Dornstetten, Horb, Sulz 2c. Der Generalstab kam hier an. Die vorgestern hier angekommenen österreichischen Artilleristen, Sapeure 2c. erfreuten sich hier einer würdigen, alte Sympathie gegen das österreichische Brudervolk bekundenden Theilnahme. Ihrem Zuge wurden 2 Fahnen mit der deutschen Farbe vorangetragen. (D.R.)

Karlsruhe, 21. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr sollte das erste Aufgebot von Karlsruhe gebildet werden, es soll jedoch die Organisation nicht ganz zu Stande gekommen sein und Viele gefehlt haben.

— Gestern Abend sollen viele Exemplare der Proklamation des Großherzogs in den Straßen gefunden worden sein, dennoch sind dieselben selten zu sehen. — Ein großer Theil des Militairs ist zweifelhaft und bereut den geschehenen Schritt. Vielen sind die neugewählten Führer schon jetzt nicht mehr behaglich.

Karlsruhe, 26. Mai. Einem Gerüchte zufolge sollen 2 Schwadronen Dragoner vom Regimente Großherzog, welche in Malsch, zwei Stunden von Rastatt, liegen, von der Sache des Volks abgefallen sein. Ich erwähne dieses Gerüchts, weil man überhaupt vielfach die Bemerkung machen will, daß ein großer Theil der Soldaten über ihr Beginnen Reue zeige. (N. Pr. Z.)

Rastatt, 25. Mai. Die hiesige Bürgerwehr hat gestern gemeinschaftlich mit dem Militair den für unsere Stadt sehr wichtigen Beschluß gefaßt: „Truppen derjenigen Staaten, welche die Reichsverfassung anerkannt haben, unweigerlich in unsere Festung einrücken zu lassen", selbst auf den Fall hin, daß der Landes-Ausschuß anders verfügen sollte. (D.R.)

Hanau, 23. Mai. Die „Darmst. Ztg." berichtet: die Festung Germersheim ist in Kriegszustand erklärt.

Frankfurt, 23. Mai. Es ist eine beklagenswerthe Thatsache, daß in einem Augenblicke, wo noch gar keine Ursache dazu vorhanden ist und also nur, um mit einem verstorbenen beliebten Frankfurter Arzte zu sprechen, aus „Furcht vor der Angst" eine große Zahl Frankfurter Familien die Vaterstadt verlassen, und somit diese, wie ihr Eigenthum selbst, jedem möglichen Schicksale Preis geben. Es ist Thatsache, daß das Paßbüreau in voller Thätigkeit gehalten wird und es bildet diese Flucht einen schneidenden Kontrast zu dem Vertrauen, das Herr Nauwerck in seinem dringlichen Antrag gestern aussprach, die Nationalversammlung unter den Schutz des Freistaates Frankfurt zu stellen. (D. Z.)

Frankfurt a. M., 23. Mai. Nachrichten von Berlin besagen, daß sich eine Heeressäule von 50 Bataillonen Infanterie und verhältnißmäßiger Stärke der andern Waffengattungen in der Richtung gegen Frankfurt bewegt.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Gestern unterhielt man sich davon, daß der Reichsverweser, nachdem er die Uebergabe seiner Befugnisse an Preußen abgelehnt, von dieser Seite aufgefordert worden sei, dieselben in die Hände der Bevollmächtigten der Regierungen zu legen. Damit wäre ein neuer Bundestag konstituirt. (D.R.)

Frankfurt a. M., 24. Mai. Die Versammlung unserer Partei, welche gestern morgen im Kasino Statt gefunden, hat das Ergebniß gehabt, daß fast der ganze noch übrige Rest des rechten Centrums erklärte, unter jeder Bedingung am heutigen Tage austreten zu wollen. (D. Ref.)

Frankfurt a. M., 24. Mai. Prinz Friedrich von Baden ist in Begleitung der Minister Bekk und Dusch hier angekommen.

— Die Reichs-Kommissaire Zell und Christ sind heute gegen Mittag aus Baden angelangt. Sie sind als feurige Propheten gegen den deutschen Norden zurückgekehrt und scheinen mit den badischen Zuständen nicht gerade unzufrieden. Die Rüstungen daselbst sollen sehr bedeutend und 40,000 Bajonettgewehre an waffenfähige Männer zur Vertheilung gekommen sein. Die ungeordneten Freischaarenzüge hat man, so weit sie aus Badensern bestanden, in ihre Heimathsorte ziehen und dort von besonders ernannten Instruktoren einstellen lassen, um sie auszubilden. In der Nähe von Rastatt ist eine französische Legion gebildet, auch sollen mehrere französische Offiziere in ihren Landes-Uniformen an verschiedenen Stellen die Organisation und das Exerzitium leiten. — Augenzeugen versichern, daß Schlöffel in Neustadt a. d. H. neulich in einer Volksversammlung aufgefordert habe, den Schutz der französischen Republik für die Unabhängigkeit der Pfalz anzurufen. Die versuchte pfälzische Anleihe bei Rothschild hatte keinen Erfolg. Es läßt sich nicht leugnen, daß, je länger mit der Offensive gegen die südlichen Bewegungen zurückgehalten wird, desto mehr die Einwirkung der Propaganda vorschreitet, welche besonders durch die Frauen und jüngeren Mitglieder der Familie geübt wird. Kurhessen und das Darmstädtische ist der eigentliche Heerd derselben und unsere hiesigen Truppen aus dortiger Gegend werden brieflich auf alle mögliche Weise bearbeitet, sich von dem Verbrechen des Bruderkampfes fern zu halten. (D. R.)

Frankfurt a. M., 25. Mai. An die in Frankfurt noch anwesenden Abgeordneten aus Preußen, die Staatsbeamte sind, hat das Königl. preuß. Justizministerium (Herr Simons) die briefliche „Veranlassung" gegeben, sich aller ferneren Verhandlungen zu enthalten und unverzüglich — spätestens binnen 8 Tagen — auf ihren Platz zurückzukehren. Der Minister fügt den Ausdruck der Erwartung hinzu, „daß Sie dieser Aufforderung unweigerlich nachkommen werden. Entgegengesetzten Falls würden Sie sich die Folgen Ihrer Weigerung selbst beizumessen haben."

— In Kreuznach wurde am 23. Mai ein Wagen angehalten, der mit 70 Ctr. Pulver beladen und nach Kaiserslautern bestimmt war. Er war schon bis an die Nähe gekommen, und erst die letzte preußische Schildwache wurde auf ihn aufmerksam. Auf den gegenüber liegenden Höhen standen die Insurgenten, meistens Turner und wohlbewaffnet; sie hatten die Eberburg besetzt und schienen von der Ankunft des Wagens unterrichtet gewesen zu sein, denn als er angehalten wurde, stürzten sie an das jenseitige Ufer, und man erwartete einen Angriff. Das Pulver ist nach Koblenz geführt worden. (Fr. Z.)

Aus Schleswig-Holstein, 24. Mai. Es ist so eben an die Statthalterschaft ein Korpsbefehl aus dem schleswig-holsteinischen Hauptquartier hier eingetroffen, den ich Ihnen hierdurch mittheile: „Taarup, den 22. Mai 1849. Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, der Armee anzuzeigen, daß der Oberst von Sachau, Kommandeur der 2ten Infanterie-Brigade, am gestrigen Tage in Folge der am 23. v. M. in der Schlacht bei Kolding erhaltenen Schußwunde verstorben ist. Um das Andenken dieses braven Offiziers zu ehren, bestimme ich hiermit, daß vom General-Kommando, dem Kommando der Infanterie, der 2ten Infanterie-Brigade und dem ehemaligen 5ten Jägerkorps, welchen der Verstorbene längere Zeit angehört, eine Deputation sogleich nach Christiansfeld abgeht, um der morgen früh 8 Uhr stattfindenden Beerdigung beizuwohnen. — Ebenso bestimme ich, daß die Offiziere des General-Kommandos, das Kommando der Infanterie und die 2te Infanterie-Brigade vom 24. d. M. ab auf 3 Tage für den verstorbenen Oberst von Sachau Trauer anlegen.

Heute nach Tagesanbruch ist das Blockhaus vor Friedericia durch einen Theil der belagernden Artillerie beschossen und durch Mannschaften der ersten Infanterie-Brigade in Besitz genommen worden; indem ich dies den Truppen mittheile, gebe ich dem Premier-Lieutenant Christiansen der Artillerie, welcher in der Batterie kommandirte, und dem Hauptmann von Krohn des 4ten Bataillons, welcher mit Mannschaft des 4ten Bataillons zuerst ins Blockhaus drang und einen Theil der Besatzung gefangen nahm, ein öffentliches Anerkenntniß ihres tüchtigen Verhaltens. Auch ernenne ich den Kanonier Kühne der Artillerie, der sich durch Umsicht und Thätigkeit während der Beschießung von Friedericia ausgezeichnet zum Fähnrich. Der Unteroffizier Malichitzky der 2ten Pionier-Kompagnie wird zum Fähnrich ernannt. v. Bonin."

Schleswig, 24. Mai. Heute Abend ist hier die höchst betrübende Nachricht angelangt, daß der Hauptmann Delius im Generalstabe der Armee, ein bekanntlich ausgezeichneter Offizier, der in hohem Grade das allgemeine Vertrauen genoß, gestern durch eine Kugel sehr gefährlich am Kopfe verwundet ist. Man zweifelt an seinem Aufkommen. Die Dänen haben gestern Versuche gemacht das genommene Blockhaus wieder zu erobern; bei dieser Affaire ist Delius verwundet.

— Ueber die Einnahme des dänischen Blockhauses vor Friedericia, dessen wir gestern Erwähnung gethan, sind wir in der Lage, Ihnen folgendes Nähere mittheilen zu können. Am 22. Morgens 3 Uhr begann das Bombardement mit erneuerter Kraft, und zwar zunächst auf das Blockhaus. Allein da es nicht möglich war, in Brand zu schießen, so wurde ein Angriff auf dasselbe von dem 4ten und 3ten Bataillon unternommen, welcher zur Folge hatte, daß das Blockhaus nach einiger Vertheidigung von den Dänen verlassen und von den Unsrigen genommen wurde. Der Hauptmann von Krohn vom 4. Bataillon war der erste im Blockhaus, dann der Hauptmann v. Zimmermann vom 3. Bataillon. Lieutenant Christiansen mit einer Anzahl Artilleristen, welche vier 160pfündige Brand-Bomben trugen, eilten hinein, legten in jede Ecke eine der Bomben und steckten das Blockhaus in Brand. Außer einigen Gefangenen, die dabei gemacht, sind auch verschiedene Quantitäten Lebensmittel vorgefunden worden. Doch noch weit mehr als dieses ist in strategischer Hinsicht dabei gewonnen worden. Der linke Flügel der dänischen Vorposten-Linie nämlich, welcher sich an dieses Blockhaus lehnte, ist dadurch genöthigt worden, sich zurückzuziehen, und dem Belagerungs-Corps ist es in Folge dessen möglich geworden, die Ueberschwemmung der Festung mittelst Durchstechen eines Dammes ablaufen zu lassen, so daß die Erstürmung derselben, falls die Dänen sich nicht ergeben, jetzt nächstens erfolgen wird. Das Bombardement wird indessen ununterbrochen fortgesetzt.

Aus Schleswig-Holstein, 26 Mai. Vom Lager vor Fridericia trifft die verläßliche Nachricht ein, daß die Unsrigen, nachdem die Verschanzungen bis nahe an die Festung geschoben worden, nahe daran seien Bresche zu legen. Es werden noch fortwährend Paßkugeln in die Festung geworfen, und wie verlautet sollen die äußeren Schanzwerke sowohl als die Stadt gänzlich zerstört sein.

— Das Hauptquartier des Höchstkommandirenden ist noch in Horsens, und daß der dänische General Rye mit seinem 10,000 Mann starken Truppen-Korps Skanderburg am 22. d. in dem Augenblicke verlassen hat, als er gerade von den Baiern angegriffen werden sollte, wird durch ein dänisches Kriegs-Bülletin in der neuesten Nummer der „Berlingschen Zeitung" vollständig bestätigt.

— Der Kommandeur der im Sundewitt stationirten Reserve-Division, der kurhessische General-Lieutenant Bauer, inspizirte gestern bei Düppelkirche die ihm unterstellten Truppen. Wie verlautet, soll der Plan einer Offensive gegen die Insel Alsen noch nicht ganz aufgegeben sein, weil die Besitznahme derselben unter den obwaltenden Umständen von besonderer Wichtigkeit ist.

Oesterreich.

Wien, 26. Mai. Morgen, Pfingstsonntag, ist der entscheidende Tag, an welchem die Offensivbewegungen von allen Punkten beginnen sollen. Sowohl im Süden, wo der Banus steht, als im Norden, Nordosten und im Westen werden morgen die Bewegungen gegen das Centrum des Feindes erfolgen, und der eigentliche Feldzug seinen Anfang nehmen. General Schlick dürfte bereits gestern oder heute sich vorwärts gegen Raab bewegt, diese Stadt vielleicht bereits eingenommen haben. An demselben Tage, an welchem ich Ihnen meine Klagen darüber schrieb, daß man so lange mit der Forcirung eines Ueberganges über die Waag säumte, wurde dieser Uebergang wirklich bei Freistadtl ins Werk gesetzt. Wir haben nun einen festen Punkt am linken Ufer der mittlern Waag inne, der zum Stützpunkte für die weiteren Operationen wie geschaffen ist. An der obern Waag ist das linke Ufer bis Bistritz im Trentschiner Komitat bereits vollständig in unserer Gewalt.

— Einiges Aufsehen erregt die plötzliche Ankunft unseres Gesandten in Paris, Grafen Apponyi. Es ist natürlich, daß man sie mit den bekannten Erklärungen des französischen Ministers des Auswärtigen über die russische Intervention in Verbindung bringt.

— Einer neuen Nachricht zufolge ist ein ganzes Regiment Husaren aus den Reihen der Insurgenten zu uns übergetreten. (D.Ref.)

Wien, 27. Mai. Heute Morgen erschien folgendes Extrablatt zur Wiener Zeitung:

Nachdem über das Schicksal Ofens bis zur Stunde offizielle Berichte mangeln, weil die Kommunikation dahin unterbrochen ist, so wird dasjenige zur öffentlichen Kenntniß gebracht, was hierüber ziemlich verläßliche Kundschafts-Nachrichten geben:

Am 4ten Mai rückte Görgey auf der Ofner Seite vor, besetzte den Blocks- und Schwabenberg, rückte in Ofen bis zum Bombenplatz.

General-Major Hentzi nahm die Aufforderung zur Kapitulation nicht an, und entwickelte ein so heftiges Feuer, daß sich die Insurgenten zurückziehen mußten. Am selben Tage bombardirte er auch Pesth, von wo aus auf die K. K. Truppen mehrere Schüsse fielen; hierdurch erschreckt, hielten sich die Insurgenten mehrere Tage passiv und schlugen eine Brücke bei der Insel Chepel.

Am 9ten begannen die Ungarn ernster von den Bergen die Festung zu beschießen, in Folge dessen am 10ten Morgens von 5 bis 7 Uhr Pesth heftiger bombardirt wurde, wo auch ein Haus (Trattner-Kavolly'sche) in Brand gesteckt wurde.

Am heftigsten war sodann das dritte Bombardement der Stadt Pesth am 13ten Abends 7 Uhr, wo auch mittelst Raketen mehrere Häuser zerstört wurden.

Am 17ten Nachts 10 Uhr wurde zum ersten Male gestürmt, wo an manchen Stellen die Insurgenten die Wälle erreichten, aber mit großem Verluste von 4—500 Todten zurückgeschlagen wurden.

Den zweiten Sturm wagten sie am 19ten Nachts 11 Uhr, wo sie nicht einmal die Wälle erreichten. — Endlich wagten sie den dritten Sturm

am 20sten Abends 11 Uhr, und überwältigten um 6 Uhr Morgens am 21. Mai mit großer Uebermacht die Festung.

Nach Erstürmung fand man den Obersten von Cecopieri-Infanterie todt, und den General-Major Hentzi an drei schweren Wunden noch lebend.

Alle Offiziere der Kroaten und Gränzer wurden ohne Erbarmen niedergemacht; das Schloß und einzelne Häuser, wo man auf Offiziere Jagd machte, geplündert.

Der Major der Gränzer, der mit ungefähr 200 Mann den Brückenkopf hielt, gab Befehl, als er die Erstürmung der Festung und das Herandringen der Rebellen sah, selben in die Luft zu sprengen. Als ihm nicht Folge geleistet wurde, zündete er selbst die Mine, doch explodirte das Pulver zur künstlichen Oeffnung und zermalmte den Major, ohne der Brücke Schaden zuzufügen. — Der Verlust der Ungarn wurde bei diesem Sturm auf 250 Mann und 40 Offiziere angegeben.

In Ofen kommandirte Görgey im Ganzen 30,000 Mann.

Die Ausgabe dieses Extrablattes wurde, kurz nachdem es erschienen war, eingestellt.

Cattaro, 11. Mai. Aus den türkischen Nachbarländern und aus Montenegro haben wir folgende Nachrichten: Tausend von Montenegrinern ziehen über das Gebirg Vujossevich in das Banat gegen die dort ihr Unwesen treibenden ungarischen Insurgenten. Dieser Expedition halber haben die Montenegriner einen Waffenstillstand auf ein Jahr mit den Albanesern abgeschlossen. — In den letzten Tagen ist der Mussellim von Gazco Dedaga Smailaglien in dem türkischen Dorfe Ternovizza mit einem bewaffneten Corps eingetroffen, dessen Stärke auf 3000 Mann geschätzt wird. Die Ursache dieses Einmarsches ist unbekannt. Ternovizza ist vier Wegstunden von Bagnani entfernt; dieser letzte Ort liegt zwei Stunden von der österreichischen Grenze. Sowohl die Bewohner Bagnanis, als jene von Grahova sind gegen einen allfälligen Ueberfall auf ihrer Hut. Auch die Montenegriner haben Vedetten ausgestellt, um von jedem feindseligen Unternehmen der Türken bei Zeiten Kunde zu erhalten.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. (Sitzung der National-Versammlung.) Die Cavaignacsche Tagesordnung geht einhellig durch. Cremieux erscheint auf der Bühne und liest den ersten Artikel der heutigen Demokratie pacifique vor, in welcher ein grausiger Schlachtplan der Contrerevolution enthüllt wird. Er fordert den Verfasser des Artikels, Victor Considerant, auf, sich über die Quellen zu erklären. Considerant erklärt, daß die Quellen nicht richterlicher Natur wären, sonst würde er sie auf der Bühne geoffenbart und nicht den Journalweg vorgezogen haben. Die Oeffentlichkeit war am besten geeignet, das Komplott zu zertrümmern. Stimmen links: Das Straßburger Komplott war auch verrathen, und wurde doch durchgesetzt. Considerant erklärt, daß er den Conseilpräsidenten in Kenntniß gesetzt hatte. St. Romme liest die „Presse" vor, die eine ähnliche Enthüllung macht. Ledru Rollin ergänzt die Thatsachen durch die Angabe, daß Changarnier allen Militair-Chefs befohlen, nur ihm und nicht dem Präsidenten der National-Versammlung zu gehorchen. (Er beantragt die Ernennung einer Commission.) Die Agitation ist unbeschreiblich; Ledru Rollin dringt auf sofortige Ernennung einer Commission, um den Changarnier zu richten. Barrot macht Miene, ihm auf die Bühne zu folgen.

— Ueber das Wahlresultat geben die „Débats" noch nachträglich einige Details. Von den 86 Departements des Landes haben 38 ausschließlich gemäßigte Kandidaten (347), 15 ausschließlich Oppositionsmänner (116) gewählt. In 30 Departements haben sich die Stimmen getheilt auf 164 Gemäßigte und 101 Sozialisten. Von 3 Departements von Algerien und den Kolonien sind die Wahlen, 22 im Ganzen, noch zurück. Bis jetzt würden sich also die beiden Hauptparteien verhalten wie 511 zu 217. In dem nächst Paris wichtigsten Departement, im Nord, sind 18 gemäßigte und 6 radikale Kandidaten durchgegangen. Guizots Kandidatur muß vor der Wahl ganz aufgegeben worden sein.

Paris, 24. Mai. Die neue Kammer tritt morgen (Sonntag) zusammen, um ihren Vorsitzenden, Schriftführer, Quästoren ꝛc. provisorisch zu wählen.

Man schreibt aus Toulon vom 22. Mai:

..... Während Sie dies lesen, ist wahrscheinlich schon unsere Armee in Rom eingerückt; aber dieses Mal nicht als Feindin, sondern als Freundin und Verbündete. Lesseps hat zunächst einen Waffenstillstandsvertrag zwischen den Franzosen und den Römern auf 15 Tage abgeschlossen. Während dieser Zeit hofft man Alles in Güte auszugleichen, und unsere Truppen werden als Brüder und nicht mehr als Feinde in die Siebenhügelstadt einrücken.

Paris, 26. Mai. Um 6 Uhr 20 Minuten liest Marrast die Ab-Abschiedsrede vor. Sie enthält eine förmliche Rückschau auf die Arbeiten der Versammlung, und ist somit zu lang, um sie hier wiederzugeben. Sie wurde mit religiösem Stillschweigen gehört. Die Versammlung trennt sich ¼ vor 7 Uhr in großer Aufregung, und Paris ist ruhig.

Straßburg, 22. Mai. So wenig ist von Bildung einer Rheinarmee die Rede, daß von der schwachen Garnison dieser wichtigen Stadt noch ein Jägerbataillon abgerufen worden ist. Den 19. spät Abends kam die telegraphische Depesche und den folgenden frühen Morgen zog das Bataillon schon aus, um in Eilmärschen sich in die Hauptstadt zu begeben. Aehnliche Befehle sollen nach Metz und in andere Grenzstädte gesendet worden sein. (D. Z.)

Großbritannien.

London, 23. Mai. Die Königin hat sich gestern nach der Insel Wight begeben.

— Die Berichte aus Irland lauten täglich entsetzlicher. Ein Brief aus Ballinrobe meldet u. A., daß eine dem Verhungern nahe Familie Herz und Leber eines an's Ufer geworfenen, auf der See verunglückten Mannes gegessen hat.

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Mai. Gestern fand hier ein schreckliches Duell statt. Ein hoher Fremder — einige bezeichnen ihn als den Sohn eines deutschen Fürsten — gerieth mit russischen Offizieren in Streit, der von Seiten des gekränkten Fremden mit einer Herausforderung an seine sämmtlichen Beleidiger endigte. In einem Gehölz hinter Praga wurde der unselige Streit ausgefochten; drei russische Offiziere fielen von der Kugel des Fremden, als sich aber ein neuer Gegner stellte, wurden sämmtliche Kampfhelden, die Sekundanten nebst dem anwesenden Doktor, von plötzlich herbeigekommener Wache verhaftet. Man ist über diesen Vorfall um so mehr gespannt, als bei Strafe verboten ist, hierüber zu reden. (H. C.)

Getreide-Berichte.

Berlin, 29 Mai.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 54—60 Thlr.

Roggen, in loco 25—26½ Thlr., schwimmend 25—26½ Thlr., pro Mai bis Juni 24¾ Thlr. Br., 24½ G., pro Juni—Juli 25 Thlr. bez. u. Br., pro Juli—August 26 Thlr. Br., 25½ G., pro Septbr.—Oktbr. 27¼ Thlr. Br., 27 bez.

Gerste, große, in loco 21—23 Thlr., kleine 20—22 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 14½—17 Thlr.

Erbsen, Kochwaare 26—28 Thlr., Futterwaare 25—27 Thlr.

Rüböl, in loco 13¾ Thlr. bez. u. Br., 13⅔—$\frac{7}{12}$ G., pro Mai 13$\frac{7}{12}$ Thlr. Br., 13½ G., pro Mai—Juni 13½ Thlr. Br., 13⅓ G., pro Juni—Juli 13⅓ Thlr. Br., 13⅙ G., pro Juli—August 13⅙ Thlr. Br., 13$\frac{1}{12}$ G., pro August—Septbr. 13 Thlr. Br., 12⅞ G., pro Septbr.—Oktbr. 12¾ Thlr. Br., 12⅔ G., pro Oktbr.—Novbr. 12⅔ Thlr. Br., 12$\frac{7}{12}$ G.

Leinöl, in loco 10 Thlr. Br., 9¾ G., auf Lieferung 9¾ Thlr. Br.

Spiritus, in loco ohne Faß 15¼ Thlr. bez., pro Mai—Juni 15¼ Thlr. bez., pro Juni—Juli 15½ Thlr. Br., 15¼ G., pro Juli—August 16 Thlr. Br., 15¾ G.

Berliner Börse vom 29. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	101⅞	101⅜		Pomm. Pfdbr.	3½	93	—	
St. Schuld-Sch.	3½	79	78½		Kur-&Nm. do.	3½	93¼	—	
Seeh. Präm-Sch.	—		100		Schles. do.	3½	—	—	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	—		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	98¾	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	88½	87¼	
Westpr. Pfdbr.	3½	—	84						
Grosh. Posen do.	4	97½	97		Friedrichsd'or.	—	13⅔	—	
do. do.	3½	—	80		And. Gldm. à 5 tlr.	—	13⅙	12⅔	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	89¼		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	90¼	89¾	
do. b. Hope 3 4. S.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	72	71½	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	97	
do. Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas.	3½	—	—	
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	105½	105		Holl. 2½ % Int.	2½	—	—	
do. Poln. SchatzO.	4	67½	67		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	27	—	
do. do. Cert. L. A.	5	78¼	77¾		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15¼	—	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr 48	Tages-Cours.	Priorit.-Actien	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	78 bz.	Berl.-Anhalt . . .	4	86½ B.
do. Hamburg	4	—	59¼ a 59½ bz. u .	do. Hamburg . .	4½	91¼ B. 90¾ G.
do. Stettin-Stargard	4	—	87½ B.	do. Potsd.-Magd. .	4	82¾ B
do. Potsd.-Magdebg	4	—	52¾ a 53½ bz.	do. do	5	93½ G.
Magd.-Halberstadt .	4	7	117 bz.	do. Stettiner . . .	5	103 B.
do. Leipziger . .	4	10	—	Magdb.-Leipziger .	4	—
Halle-Thüringer . .	4	2	49½ bz.	Halle-Thüringer . .	4½	86¼ B.
Cöln-Minden . . .	3½	—	76¼ G. ½ B.	Cöln-Minden . . .	4½	92½ B.
do. Aachen . .	4	5	45½ B.	Rhein. v. Staat gar. .	3½	—
Bonn-Cöln	5	—	—	do. 1 Priorität.	4	—
Düsseld.-Elberfeld .	4	—	—	do. Stamm-Prior.	4	—
Steele-Vohwinkel .	4	—	35½ G.	Düsseld.-Elberfeld ,	4	—
Niederschl. Märkisch.	3½	—	71⅛ G.	Niederschl.-Märkisch.	4	85¾ B.
do. Zweigbahn .	4	—	—	do. do	5	98 G.
Oberschles. Litr. A.	3½	6⅓	92½ G.	do. III Serie. .	5	93½ G.
do. Litr. B.	3½	6⅓	92½ G.	do. Zweigbahn .	4½	—
Cosel-Oderberg . .	4	—	—	do. do.	5	78½ B.
Breslau-Freiburg . .	4	—	—	Oberschlesische .	4	—
Krakau-Oberschles. .	4	—	38½ B. ¼ G.	Cosel-Oderberg	5	—
Bergisch-Märkische .	4	—	54½ B.	Steele-Vohwinkel .	5	88 G.
Stargard-Posen . .	3½	—	70½ G.	Breslau-Freiburg .	4	—
Brieg-Neisse . . .	4	—	—			
Quittungs-Bogen.		Einz.		**Ausl. Stamm-Actien.**		
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—	Dresden-Görlitz . .	4	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—	Leipzig-Dresden . .	4	—
Aachen-Mastricht . .	4	30	—	Chemnitz-Risa . . .	4	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—	Sächsisch-Bayerische	4	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.				Kiel-Altona . . .	4	—
				Amsterdam - Rotterdam	4	—
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—	Mecklenburger .	4	31½ B.
Pesther 26 Fl.	4	90	—			
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	34 a ¼ bz.			

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	29	339,47‴	338,65‴	338,52‴
Thermometer nach Réaumur.	29	+ 13,8°	+ 24,5°	+ 17,0°

Beilage.

Beilage zu No. 123 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Mittwoch, den 30. Mai 1849.

Deutschland.

Stettin. Das Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung enthält folgende Bekanntmachung:

„Ueber die Befähigung der Thier-Aerzte erster Klasse zur Anstellung als Kreis-Thierärzte hat das Königliche Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bestimmt,

daß die Ausfertigung eines Fähigkeits-Zeugnisses für approbirte Thierärzte erster Klasse erfolgen solle, wenn der Approbirte durch Einsendung eines wissenschaftlich bearbeiteten Gutachtens über einen ihm vorgekommenen veterinair-polizeilichen oder forensischen Fall, oder wenn sich hierzu in der Praxis keine Gelegenheit dargeboten haben sollte, durch Einreichung einer mit Fleiß und Gründlichkeit ausgearbeiteten Krankengeschichte, oder einer wissenschaftlichen Ausarbeitung über irgend einen Gegenstand aus der Thierheilkunde überhaupt, sowohl von seinem ausgesetzten Bestreben, einen höheren Grad wissenschaftlicher Ausbildung in seinem Fache zu erlangen, als auch von der erworbenen Gewandtheit in Behandlung wissenschaftlicher Aufgaben, namentlich solcher, welche in das Gebiet der gerichtlichen oder polizeilichen Veterinairkunde gehören, einen genügenden Beweis werde abgelegt haben.

Diese über die Gesuche um das zur Anstellung der Kreis-Thierärzte erforderlichen Fähigkeits-Zeugnisse bereits länger bestehende Verfügung bringen wir hierdurch, auf Veranlassung des gedachten Königlichen Ministeriums vom 5. d. M., zur allgemeineren Kenntniß der approbirten Thier-Aerzte, mit dem Beifügen, daß es den Kandidaten zur kreisthierärztlichen Prüfung unbenommen ist, für die zu liefernden Probe-Arbeiten sich Themata von dem gedachten Königl. Ministerium zu erbitten.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern."

Berlin, 29. Mai. Heute Vormittag haben Se. Majestät der König in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Sr. Excellenz des kommandirenden Generals von Wrangel und einer glänzenden Suite, am Kreuzberg die hier garnisonirenden Linientruppen besichtigt. (N. Pr. Z.)

— Herr v. Schleinitz, unser Gesandter und bevollmächtigter Minister am Königl. hannöv. Hofe, der am Sonnabend hier angekommen, ist ausdrücklich nach Berlin berufen worden. — Man knüpft daran verschiedene Combinationen. (N. Pr. Z.)

— Die 2. und 4. Compagnie des 20. Landwehr-Regiments, welche den meisten Antheil an den früher von uns berichteten Verbrechen gehabt haben, sind von den übrigen 6 Compagnien getrennt worden, und befinden sich bereits auf dem Rückmarsche nach Magdeburg, wo sie der verdienten Strafe nicht entgehen werden. (N. Pr. Z.)

— Die Mittheilung einiger Blätter, daß der bekannte Aufwiegler und Leiter des Dresdener Aufstandes, Bakunin, glücklich entkommen, und eine falsche Person für ihn verhaftet worden sei, ist unrichtig. Bakunin ist wirklich verhaftet, und hat auch bereits von der Aussicht, den russischen Behörden ausgeliefert zu werden (er ist bekanntlich russischer Unterthan) und nach Sibirien zu wandern, geschreckt, sehr wichtige Geständnisse über die Umtriebe der Revolutionspartei und so auch über die Betheiligung Waldecks gemacht. (N. Pr. Z.)

— Herr von Vangerow und Thibaut haben für's Erste ihre Auditorien geschlossen und die Pike genommen. Sie müssen in diesem Augenblick vor den Thüren des republikanischen Regierungskommissair Schlöffel Schildwacht stehen. Auf dringende Requisition des Prorektors ward der Oberpedell Heidelbergs endlich in einem Einspänner vor das Regierungsgebäude geschickt, von wo er Vangerow denn auch glücklich in sein stilles Studienzimmer zurückführte. (N. Pr. Z.)

— Gegenwärtig soll wieder viel falsches Geld zum Vorschein kommen, namentlich falsche Thalerstücke; an Klang und Gepräge sind sie den echten täuschend ähnlich, und unterscheiden sich nur durch die Größe von diesen. So begegnete es dieser Tage einem Herrn, der 500 Thlr. einen Monat lang nicht unbenutzt liegen lassen wollte, daß ihm auf der Bank, wohin er das Geld Behufs Verzinsung brachte, ein Thaler als falsch zerschnitten wurde, und er also statt des gehofften Gewinns noch Verlust hatte. (N. P. Z.)

— Prof. A. Benary ist nicht verhaftet worden.

— Anfangs Juli steht die General-Conferenz für Zollvereins-Angelegenheiten in Berlin zu erwarten, um über den Anschluß Hannovers und der norddeutschen Küstenstaaten und über die zu diesem Ende vorzunehmenden Modifikationen in dem Vereinstarif zu unterhandeln. Es sind alle Aussichten vorhanden, daß dieser Anschluß mit dem 1. Oktober ins Leben trete. Nach den Aeußerungen des hier anwesenden hannöverschen Staats-Ministers Herrn Stüve sind von hannöverischer Seite keine Anträge mehr zu besorgen, welche das Zustandekommen des Anschlusses in Frage stellen könnten. (Voss. Z.)

Potsdam, 24. Mai. Die Vertreter der verbundenen monarchisch-konstitutionellen Vereine haben heute die seit dem 22sten d. M. begonnenen Berathungen beendet. Es waren im Ganzen Abgeordnete von 93 Vereinen anwesend, welche für mehrere hundert einzelne Vereine Vollmacht besaßen.

Den Schluß der Verhandlungen bildete die einstimmige Erklärung, fest an dem Glauben und an der Mitwirkung für die Herstellung eines einigen, freien und kräftigen Deutschlands halten zu wollen. Das Vertrauen auf die baldige Erfüllung der in dem Königlichen Aufruf in dieser Beziehung gegebenen Zusicherungen ließ es unnöthig erscheinen, in diesem Augenblick die Regierung zu weiteren Maßnahmen zu drängen; doch war das Gefühl allgemein, daß der Hammer schon gehoben sei, der die letzte Stunde schlagen werde, und daß die Minuten gezählt seien, in welchen Preußens Entscheidung und That erwartet werden müsse. (D.R.)

Frankfurt a. O., 24. Mai. In Frankfurt suchen die Demokraten auf alle Weise die niederen Volksklassen gegen das Militair aufzureizen. So wurde am 23. Abends dicht vor der Stadt mit einem Terzerol nach einem Unteroffizier geschossen, dem die Kugel dicht am Kopfe vorbeiging.

Königsberg, 23. Mai. In unserer Provinz macht sich mit jedem Tage der Umschwung in der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Regierung bemerklicher. Die Ereignisse in Sachsen, Rheinbaiern, Baden, Elberfeld und Iserlohn haben eine Rückwirkung zur Folge gehabt, welche den demokratischen Agitatoren höchst unerwünscht ist. (D.R.)

Hannover, 24. Mai. Wir vernehmen, daß die hiesige Regierung den Hannoverschen Abgeordneten in Frankfurt durch den diesseitigen Bevollmächtigten die Abberufung ungesäumt bekannt machen lassen wird, und zweifeln kaum, daß dieser Schritt, wie er, in der Nothwendigkeit begründet, hier im Lande gewiß Billigung finden, so auch die noch nicht ausgetretenen Deputirten zur Entsagung bestimmen wird. (H. Z.)

Wiesbaden, 24. Mai. Unsere heutige Kammersitzung betraf wieder die ernsten Bewegungen und Ereignisse des Vaterlandes. Auf C. Brauns anfraglichen Antrag: „Was die Regierung in einem bevorstehenden Konflikt der Reichsgewalt mit der Nationalversammlung thun werde", erwiederte die Regierung durch den Regierungs-Kommissar Reichmann: „Die Regierung sei der Meinung, daß ein Konflikt noch nicht vorliege und daß sie daher keine Veranlassung finde, schon jetzt einen Beschluß zu fassen. Hypothetische Theorieen seien nicht Gegenstand der ständischen Verhandlungen; daß sich aber die Regierung in Verbindung mit den übrigen 28 Regierungen erhalten und von allen Beschlüssen der Ständeversammlung Mittheilung machen werde." Braun wies darauf nochmals nach, daß der Konflikt bereits vorhanden sei und stellte folgenden Antrag:

„Die Nassauische Abgeordnetenkammer, in Erwägung, daß die Centralgewalt ihrer Verpflichtung nicht nachkommen zu wollen erklärt hat, daß die Nationalversammlung die 29 Regierungen aufgefordert hat, die Durchführung der Reichsverfassung zu unterstützen, daß die renitirenden Könige diese Durchführung mit Gewalt verhindern, und daß es die Pflicht der 29 Regierungen ist, die Durchführung zur Wahrheit werden zu lassen — fordert die Regierung auf, 1) den Beschlüssen der Nationalversammlung Folge zu geben, und unter einmüthigem Zusammentritt mit den übrigen Regierungen die Durchführung der Verfassung zu übernehmen; 2) die Nassauischen Truppen in Rheinbayern und Baden nicht einwirken zu lassen."

Die Kammer erkennt die Inbetrachtnahme des Antrags einstimmig an. Es entsteht eine lebhafte Debatte über die Dringlichkeit. Auch die Dringlichkeit wird fast einstimmig anerkannt und zur Beschlußfassung eine Abendsitzung anberaumt.

Die Abstimmung über den Antrag Brauns ergab 22 Stimmen für ihn und 15 gegen ihn. Nach diesem Resultat wird also die Nassauische Regierung den Beschlüssen der National-Versammlung Folge geben und die Nassauischen Truppen nicht gegen die Pfalz und Baiern einwirken lassen.

Italien.

Rom, 14. Mai. Gestern Abend um 10 Uhr wurden wir plötzlich durch eine furchtbare Explosion aufgeschreckt; die Straßen füllten sich mit neugierigen Menschen, der so oft gehörte Ruf „Lume! Lume!" erscholl und in einem Augenblicke war die ganze Stadt erleuchtet. Haufen bewaffneter Männer stürmten nach der Porta del popolo, in welcher Richtung der Lärm stattgefunden hatte. Es scheint, daß ein französischer Truppenkörper bei Aqua Traversa, ungefähr 4 Miglien von Rom auf dem Wege nach Florenz, im Dunkel der Nacht bis zur Tiber vorgedrungen war und einen Versuch gemacht hatte, den Ponte Molle, die allberühmte Brücke, zu sprengen. Die Franzosen scheinen dabei beabsichtigt zu haben, die Truppen des Oberst Mezzacapo abzuschneiden, welche am 14. Mai, etwa 4000 Mann und 10 Kanonen zählen, hier eintreffen sollten. Es werden jetzt Vorbereitungen zu einem Ausfall getroffen, um Mezzacapo's Marsch zu decken und die Franzosen dürften so leicht zu ihrem Nachtheil zwischen zwei Feuer gerathen. Die Befestigungsarbeiten werden in Rom mit großem Eifer fortgesetzt, die Bevölkerung ist vom besten Muthe beseelt und 25,000 Römer mit 50 Kanonen stehen zu einer Offensivbewegung bereit. Man erwartet in Bälde einen Zusammenstoß mit den Franzosen. Die Neapolitaner haben angefangen, Albano durch Barrikaden zu befestigen. (Const. Z.)

Civitavecchia, 15. Mai. Die Stärke der französischen Truppen beträgt jetzt 20,000 Mann mit 36 Geschützen. 2000 Mann davon bilden die Garnison von Civitavecchia, die Uebrigen haben die Linie von Palo, Castel Guido und Majonella besetzt. Man will wissen, die Stärke derselben solle auf 40,000 Mann gebracht werden, um nöthigenfalls den Oesterreichern mit der nöthigen Kraft entgegentreten zu können.

Livorno, 14. Mai. Am 11ten d. wurde diese Stadt von dem Armeekorps des Feldzeugmeisters Baron d'Aspre mit Sturm genommen, nachdem Tages zuvor alle Außenposten in die Gewalt der Oesterreicher gefallen waren. Ungefähr vier Stunden lang wurde die Stadt mit Bomben, Raketen und Kugeln beschossen; der eigentliche Kampf beschränkte sich auf wenige Straßen. Die Kriegszucht wurde aufrecht erhalten, Plünderung hat nur in einzelnen Fällen stattgefunden. — Während des Kampfes und des vorhergehenden Wirrwarrs stand die Thüre des preußischen Konsulates offen, und dieses empfing Flüchtlinge und Furchtsame jeden Standes, Alters und Geschlechts ohne Unterschied der Nationalität. Das preußische Schiff Elise (Kapitain Heldt von Greifswald), das einzige im Hafen, welches die preußische Flagge führte, wurde vom preußischen Konsulate amtlich requirirt, um im Nothfalle zur Aufnahme der dort ansässigen Deutschen bereit zu sein. Der dort anwesende Bremer Kapitain Alb. Koster, Schiff Katharina, stellte sich freiwillig zu demselben Zwecke zur Verfügung. Beide wackere deutsche Männer empfingen die mit Erlaubniß des preußischen Konsulates versehenen Flüchtlinge freundlichst an Bord und thaten Alles, was in ihren Kräften stand, zur bestmöglichen Versorgung. Beide erklärten jedoch, auf jede Bezahlung durchaus zu ver-

zichten. Ehre diesen Männern, sie verdienen genannt und ausgezeichnet zu werden! — Bei Erstürmung der Stadt sind gegen dreißig Livornesen geblieben, inzwischen aber gegen Einhundert funfzig standrechtlich erschossen worden. Der Verlust der Oesterreicher beläuft sich auf ohngefähr zwanzig, zwischen Todten und Verwundeten. General Wimpfen ist Militair-Gouverneur.

Aufforderung
an die Seefahrer im preußischen Staate zum freiwilligen Eintritt in die Kriegsmarine.

Sämmtliche Seefahrer Preußens, deren gegenwärtig sich noch eine große Anzahl, bei der jetzt durch den Krieg mit Dänemark hervorgebrachten Niederlage der Schiffahrt, im Lande befinden müssen, werden hierdurch aufgefordert, Dienste in der Kriegsmarine zu nehmen und auf diese Art dem Vaterlande ihre Kräfte zu weihen. Es ergeht dieser Aufruf an alle diejenigen, ohne Unterschied des Alters, die kräftig genug sind, einen Riemen zu führen, und wird ihnen hiermit die Zusicherung, daß, falls sie nicht willens sind, nach Beendigung des Krieges im Dienste zu bleiben, ihrem Austritte durchaus keine Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen.

Auch wird hier besonders darauf aufmerksam gemacht, daß es keineswegs in Absicht liegt, Seefahrer als Soldaten am Bord der Kriegsfahrzeuge zu gebrauchen, sondern werden sich ihre Obliegenheiten lediglich auf den Matrosendienst, wie er am Bord der Kriegsschiffe anderer Nationen von denselben verlangt werden würde, beschränken.

Der Dienst am Bord der Kriegsfahrzeuge ist jedenfalls bei Weitem dem weit beschwerlicheren am Bord von Kauffahrern vorzuziehen; auch wird gedienten vollbefahrenen Matrosen, bei guter Führung und erprobter Tüchtigkeit, die Beförderung zu Unteroffizieren in Aussicht gestellt, da der Mangel an solchen sich jetzt schon herausstellt.

Die Besoldungen für die Matrosen der verschiedenen Klassen sind folgende:

für Matrosen . . . . . 9 Thlr. 27 sgr. 5½ pf.
für Jungmänner . . . . 6 = 12 = 5½ =
für Halbmänner . . . . 3 = 22 = 5½ =

Für Bekleidung haben die in die Marine eintretenden Individuen nicht zu sorgen, da solche der Staat liefert, was hier hinzuzufügen für nöthig gehalten wird, weil Viele wahrscheinlich der Meinung sind, als hätten sie dieselben aus eigenen Mitteln zu beschaffen. Auch wird ihnen eine Vergütigung der Reisekosten nach Maßgabe der darüber festgesetzten Bestimmungen in der Armee gewährt.

Bei dem bekannten Patriotismus, der unter der sämmtlichen Bevölkerung Preußens herrscht, wird erwartet, daß diesem Aufruf eine für die Bemannung unserer Kriegsfahrzeuge ausreichende Mannschaft Folge leisten wird.

Berlin, den 18ten April 1849.

Ober-Kommando der Marine.

W. Adalbert, Prinz von Preußen.

Vorstehende Aufforderung wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich diejenigen Individuen, welche Dienste in der Kriegsmarine nehmen wollen, bei dem Marine-Depot hierselbst zu melden haben.

Stettin, den 1sten Mai 1849.

Königliche Regierung; Abtheilung des Innern.

Aufruf.

Durch die zum Theil bereits geschehene und wohl in größerem Maße noch zu erwartende Einberufung der Landwehr sind und werden vielen Familien sowohl in unserer Stadt als auch in den dazu gehörigen Kreisen ihre Versorger zum Dienste für das Vaterland entzogen. Die braven Wehrmänner verlassen abermals Frau und Kind, pflichtgetreu dem Rufe des Königs folgend, um unser theures Vaterland vor Anarchie und Umsturz zu bewahren und nach Außen, wenn Gefahr drohen sollte, mit unserm trefflichen Kriegsheere verbunden den gewohnten Ruhm preußischer Waffen zum Schutze des Vaterlandes zu theilen. Darum, geliebte Mitbürger, ist es unsere dringende Pflicht, der Noth zu steuern, welcher die zurückbleibenden Familien der Landwehrmänner ausgesetzt sind. Jeder wahrhafte Patriot wird diese Pflicht tief erkennen und freudig Jeder nach seinen Kräften zur Erfüllung derselben beitragen.

Es haben sich sämmtliche hier zur Einsammlung von Beiträgen für die Familien der Landwehrmänner bisher bestandenen Vereine und Ausschüsse nunmehr zu einiger Wirksamkeit für den gemeinsamen Zweck verbunden. Die unterzeichneten Mitglieder des neu gebildeten Gesammt-Vereins erstatten hierdurch ihren aufrichtigsten Dank für die ihnen bisher anvertrauten Gaben, und bitten inständigst, ihnen solche Gaben ferner reichlich zufließen zu lassen. Auch in den Büreau's der norddeutschen und der Stettiner privilegirten Zeitung werden Beiträge angenommen. Stettin, den 28sten Mai 1849.

Lenz, Major. v. Ramin, Landschafts-Rath. A. Silling, Kaufmann. Koehler, Major. Jobst, Bank-Direktor. Calow, Rechts-Anwalt. Pitzschky, Rechts-Anwalt. Görlitz, Stadtrath. Piest, Tischlermeister. Jungklaaß, Lehrer. Fischer, Zimmermeister. Voß, Brennereibesitzer. Graeber, Kaufmann.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 21sten zum 22sten April d. J. sind dem Tabagisten Schott auf der Unterwiek folgende Gegenstände mittelst gewaltsamen Einbruchs entwendet worden:

eine goldene Damenhalskette (sog. dreigeschakte Panzerkette) 1¾ Elle lang;
ein goldenes Armband mit einem rosa Karneol-Stein, darauf ein Brustbild;
ein Paar goldene Ohrbommeln mit eben solchem Stein;
eine goldene Broche mit dergl. Stein;
eine goldene Tuchnadel mit weißem Stein und Perlen;
ein goldener Schlangenring;
fünf andere goldene Ringe, theilweise mit Kapseln;
ein Paar goldene Ohrringe;
ein kleiner goldener Manns-Ohrring;
ein Dutzend silberne Theelöffel, wovon das eine halbe Dutzend mit C. M. gez.;
ein halbes Dutzend silberne Eßlöffel, wovon
2 Stück gez. mit E. B.,
1 = = = C. S.,
1 = = = Füllkrow,
1 = = = W. S.,
1 = = = E. R.;
vier silberne Kindereßlöffel, wovon
einer gez. mit R. S.,
einer = = J. E.,
einer = = A. K.,
einer ungezeichnet;
zwei Paar silberne Messer und Gabeln;
ein silberner Becher, inwendig vergoldet;
ein silberner Strickring;
ein silberner Klötertopf mit einem Stiel von Elfenbein;
eine silberne Taschenuhr, das Glas ist mit einer Kapsel verdeckt;
ein Meerschaumpfeifenkopf mit Silberbeschlag, der hintere Beschlag fehlt;
ein Federmesser mit einer Klinge;
ein grüner Tuchsack mit Sammetkragen und eben solchen Aufschlägen;
ein Paar grün karrirte Buckskinhosen;
ein schwarzseidenes Halstuch;
ein rothbuntes braunwollenes Taschentuch;
75 Thlr. in Geld, und zwar: 24 Thlr. in ⅟₁ Stücken, das Uebrige in verschiedenen Münzsorten, darunter auch ein Fünf-Thalerschein.

Vor dem Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt, zugleich aber ein Jeder, welcher von dem Verbleib derselben irgend etwas anzugeben vermag, nach Vorschrift der Gesetze aufgefordert, unverzüglich seine Wissenschaft dem ernannten Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Freyschmidt, während der Vormittagsstunden in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 2, mitzutheilen. Kosten werden dadurch unter keinen Umständen veranlaßt. Stettin, den 5ten Mai 1849.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Entbindungen.

Die am 27sten d., Mittags 12 Uhr, erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit ergebenst an.

Königsmühl bei Cammin, den 27sten Mai 1849.

Spiller.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Zu der Buchhandlung von **L. Weiß in Stettin,** Frauenstraße No. 875, ist zu haben:

Holztabellen zu leichter Berechnung der vierkantig behauenen Balken, Schiffshölzer und Schneideblöcke, so wie der Rundhölzer. Zum Gebrauche für Balkenhauer, Fuhrleute und Flößer. Von einem praktischen Holzhändler.

Preis gebunden 10 sgr.

Gerichtliche Vorladungen.

Wenn in Verlassenschaftssachen der Ehefrau des Arbeitsmanns C. C. Schmietendorf, Elisabeth Dorothea, geb. Voß, aus Wiepkenhagen, sowie ihres gleichfalls verstorbenen Ehemannes, des hiesigen Bürgers und Arbeitsmanns Carl Christian Schmietendorf aus Dreckow in Neu-Vorpommern, Zwecks Ermittelung der Erben chaBe unffsdung der Erblegitimation, mithin zur Ertheilung des gesetzlichen Erbattestes hinsichtlich der beiderseitigen Verlassenschaften, so wie zur Anerkennung des gegenseitigen Privattestaments vom 6ten September 1831, worin ihre beiderseitigen nächsten Verwandten zu Erben instituirt worden, **Terminus liquidationis peremtorius** auf

den 19ten Julius d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause hierselbst, im Waisengericht, mehreren Inhalts der dem hiesigen offiziellen Blatt und der Stralsunder Zeitung inserirten **Proclamatum — ad instantiam**

1) des Maurergesellen David Christoph Schmietendorf zu Schwaan,
2) der Dorothea Wilhelmine Joachime Krüger, geb. Voß, zu Stormstorff,
3) der Friederike Maria Elisabeth Caroline Lichtwarck, geb. Voß, zu Marlow,
4) des Schullehres Pagels zu Zarnewanz, als Vormundes der unbegebenen Caroline Elisabeth Maria Voß,

ist anberaumt worden, so wird solches zu Jedermanns Nachachtung hierdurch gemeinkundig gemacht.

Gegeben im Waisengerichte der Stadt Rostock, am 7ten Mai 1849.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen See- und Handels-Gericht zu Stettin soll das in der Nähe des Radloff'schen Etablissements liegende Galeas-Schiff „Harmonie" nebst Zubehör, abgeschätzt auf 2593 Thlr. 27 sgr. 6 pf., zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am

11ten Juli d. J., Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Alle unbekannten Schriftgläubiger werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.

Es sollen am 1sten Juni c., Vormittags 9 Uhr, Mönchenstraße No. 469 (Stadt Paris) eine bedeutende Anzahl gebrauchter Haus-, Stuben- und Wand-Uhren aller und jeder Art,

um 11 Uhr: 2 tüchtige Wagenpferde, 3 Paar Pferdegeschirre, 1 Wagen mit Packkasten, Packkisten verschiedener Größen u. dgl. m. versteigert werden.

Reisler.

☞ Auktions-Anzeige. ☜

Die vorläufig bereits angekündigte Auktion über das gesammte, in tüchtigem Zustande befindliche Guts-Inventarium zu Dargelin bei Greifswald, bestehend unter Anderm in 25 Pferden, 27 Ochsen, 84 Kühen, 3 Bullen, Schweinen, mehrerem Federvieh, **instrumentis rusticis**, so wie ferner über bedeckte und offene herrschaftliche Wagen, Möbeln, Kupferstiche, Leinewand, Betten, Haus- und Küchengeräth aller Art, soll

am 14ten, 15ten und 16ten Juni d. J.

stattfinden, und wird an jedem Tage Morgens 9 Uhr beginnen. Kaufliebhaber werden hierzu eingeladen mit dem Bemerken, daß die Schafe bereits verkauft sind, also nicht zur Auktion kommen, und daß das lebende Inventarium zuerst zum Aufgebot gebracht, übrigens aber ohne baare Zahlung in preuß. Court. oder Golde nichts verabfolgt werden wird.

Dargelin, den 22sten Mai 1849.

Friedrike Kruse, geb. Schmidt.

Verpachtungen.

Wiesenverpachtung.

Am 7ten Juni c., Vormittags um 10 Uhr, sollen die Wolfshorster Kämmerei-Wiesen meistbietend auf den diesjährigen Abschnitt verpachtet werden.

Stettin, den 14ten Mai 1849.

Die Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Vermiethungen.

Louisenstraße No. 739.

Durch Versetzung des Herrn Reg.-Präsidenten von Westphalen ist die bel Etage, bestehend aus 12 heizbaren Pièçen 2c. nebst Zubehör, zum 1sten Juli oder 1sten October d. J. zu vermiethen.

Durch die Versetzung eines Beamten ist die Parterrewohnung des Hauses gr. Wollweberstraße No. 584, aus 4 Stuben nebst Zubehör bestehend, vom 1sten Mai ab zu vermiethen.

Daselbst ist auch ein Stall für 3 Pferde und eine Wagenremise zu vermiethen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Mein Hühnerhund, groß und stark gebaut, weiß, mit braunen Flecken gezeichnet, Kastrat, auf den Namen Boncoeur hörend, hat sich am 18ten d. M. der Art verlaufen, daß er dem Postwagen auf der Tour von Pasewalk nach Löcknitz, vielleicht Stettin 2c. gefolgt ist. Wer Nachricht über den Verbleib des Hundes mitzutheilen weiß, wird ergebenst gebeten, solche entweder an den Herrn Obrist-Lieutenant v. Weyrach zu Stettin, Fuhrstraße No. 646, oder direkt an mich hierher gelangen zu lassen. Die Kosten werden gerne wiedererstattet und dem Bringer des Hundes eine Belohnung zugesagt. Roggow bei Pasewalk, im Mai 1849.

Ed. Hellm. Freyberg.